

Die Natur dient als Vorbild

Tipps der Bonsaifreunde Werratal: So topft man seine Pflanze richtig um

Mit den heutigen Zeilen möchten die Bonsaifreunde Werratal 94 auf die Themen „Umtopfen, Erde und Schalenwahl“ eingehen. Der beste Zeitpunkt für das Umtopfen von Bonsaibäumen, und hier insbesondere bei den „Outdoors“ ist das zeitige Frühjahr, bevor der Austrieb beginnt oder auch der Herbst, wenn die Winterruhe der Pflanze bevorsteht. Bei den „Indoors“ kann, wenn notwendig, auch während der Wachstumphase oder auch in der Winterzeit umgetopft werden, da diese Pflanzen keine ausgesprochene Ruhephase durchmachen. Diese Bonsais werden dann zwar nach dem Umtopfen erst einmal „stocken“. Nach einiger Zeit setzen sie aber mit dem Wachstum wieder ein.

Alte Erde entfernen

Wenn eine Pflanze umgetopft wird, wird nach der Entnahme aus dem Topf oder aus einer Schale erst einmal der größte Teil der alten Erde entfernt. Ein Teil der alten Erde sollte aber an der Pflanze verbleiben, da sich in der Erde ein Mykorrhiza-Pilz befindet, mit dem der Baum in einer Symbiose lebt. Dieser unterstützt den Baum bei der Aufnahme notwendiger Wirkstoffe über die Wurzeln. Der Baum wiederum versorgt den Pilz mit einigen seiner Syntheseprodukte, sodass beide voneinander profitieren. Gleichzeitig mit dem Umtopfen nimmt man auch den bereits beschriebenen Wurzelschnitt vor und pflanzt den Bonsai nun in frischer Erde in die Schale.

Kein massiver Astschnitt

Das Umtopfen sollte in der Regel nicht gleichzeitig mit einem massiven Astschnitt erfolgen, denn dies wäre ein gegebenenfalls ein zu extremer



Die Wahl der richtigen Schale: Am besten sollte man sich an natürlichen Vorbildern orientieren.

Foto: privat

Eingriff und eine solche Operation wird häufig nicht überstanden. Beide Arbeiten sollten daher zeitversetzt erfolgen. Einen Bonsaibaum wird nicht sofort aus einem Plastiktopf in eine flache Schale gezwängt. Dafür ist in der Regel der ursprüngliche Wurzelballen zu umfangreich.

Erst größere Schale

Zunächst wählt man eine größere Schale, auch wenn sie optisch noch nicht so passt. Erst im Laufe der Zeit, durch mehrmaliges Umtopfen und weitere Reduzierung des Wurzelballens erfolgt dann die Pflanzung in die vorgesehene Schale. Das Substrat (Erde) sollte gut durchlässig sein, das heißt, dass der Humusanteil eher gering gewählt wird, dafür aber mehr mineralische Anteile enthalten sein müs-

sen. Hier eignet sich die fertige Bonsaierde, die in Gartencentern erhältlich ist. Erfahrene Bonsaianer mischen sich ihre Erden selbst und da hat so jeder sein eigenes Rezept. Ich persönlich nehme seit einiger Zeit gepresste Kokosfaser, aufgeweicht in Wasser, feinkörniges Lavagranulat, Basaltsplitt (im Gartencenter/Baumarkt erhältlich) und Akadama (körniger, gebrannter Lehm aus Japan/Bonsaifachhandel) zu gleichen Teilen. Diese „mineralisch“ betonte Erde besitzt natürlich keine starke Speicherkapazität von Wasser und Dünger. Daher sind die Bäume regelmäßig mit Wasser zu versorgen und auch der spezielle Bonsaidünger darf nicht vernachlässigt werden. Auf keinen Fall sollte ein Bonsai in reiner Blumenerde stehen. Aber auch hier gibt es wieder

Ausnahmen. Pflanzen, die saure Substrate benötigen wie etwa Azaleen, brauchen einen wesentlich höheren Humusanteil in der Pflanz Erde.

Nah an der Natur

Bei der Schalenwahl möchten wir mal so beginnen: Ein Bild wirkt umso schöner, wenn es ein schöner Rahmen umgibt. Eine Bonsaigestaltung soll einen Ausschnitt aus der Natur darstellen. Die Natur bietet dazu viele Beispiele an, die man bei der Bonsaierbeit nachempfinden kann. Man stelle sich eine Waldpflanzung vor. Häufig stehen dabei mehr als zehn Bäume zusammen. Diese in einen normalen Topf pflanzen, auch wenn er groß genug ist? Nein! Hier nimmt man eine längliche, flache Schale, die die Fläche eines Waldes optisch noch unterstützt. Durch Aufbringen von kurzem Moos und gegebenenfalls kleineren Steinen kann man eine solche Gestaltung je nach persönlichem Geschmack noch verschönern. Diese natürlichen Vorbilder sieht man häufig in unseren heimischen Wäldern – man denke dabei etwa an die „Gober“ in Meinhard oder auch an unseren Hausberg, den „Meißner“. Die Größe der Schale, insbesondere bei den allgemein bekannten „Einzelbäumen in einer Schale“, sollte in etwa zwei Drittel der Höhe des Baumes entsprechen. Die Höhe der Schale variiert zwischen zwei und zehn Zentimetern.

- Die Bonsaifreunde treffen sich jeden zweiten Donnerstag im Bürgerhaus Schwebda, Interessenten sind willkommen. Am 23. April gibt es dort einen Bonsaieinsteiger-Workshop. Anmeldung bei Gerd Heuckeroth, Tel. 0 56 51/ 5 06 35 oder per E-Mail an gheuckeroth@unitybox.de.